

# „Druck auf das Naturschutzgebiet wächst“

Der Vorentwurf für den zweiten Bauabschnitt des Dinkelsbühler Baugebiets Gaisfeld IV liegt noch bis zum 18. August öffentlich aus

VON MARTINA HAAS

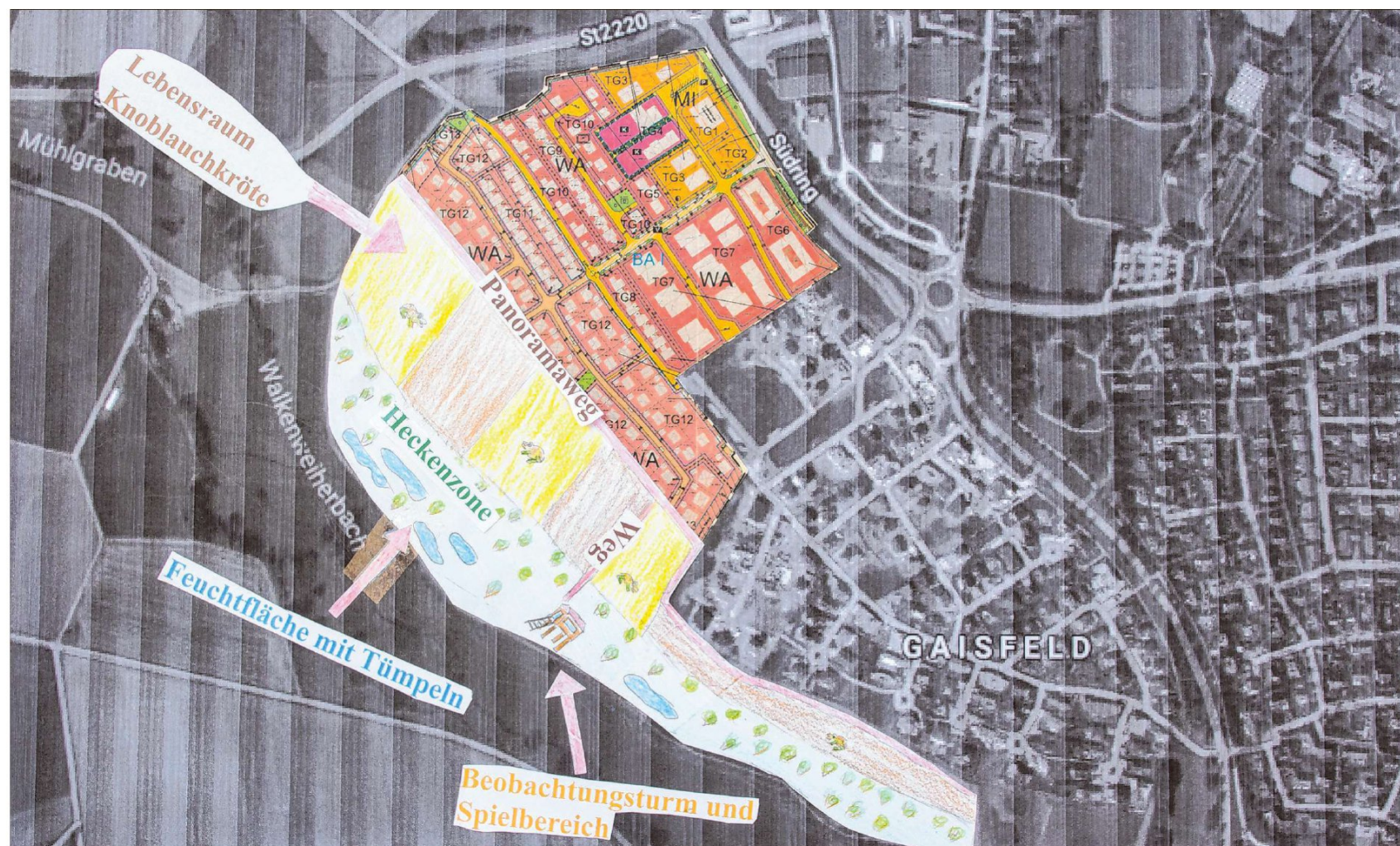
DINKELSBÜHL - Noch bis einschließlich 18. August liegt der Vorentwurf des Bebauungsplans „Gaisfeld IV - Bauabschnitt II“ öffentlich im Rathaus aus - oder kann auf der Internetseite der Stadt Dinkelsbühl eingesehen werden. Während dieser Frist können Stellungnahmen abgegeben werden. Der Bund Naturschutz hat seine bereits formuliert.

Für die Dinkelsbühler Ortsgruppe ist die Bebauung weiterhin zu nahe am Naturschutzgebiet geplant. Nicht berücksichtigt werde in der Planung außerdem, dass das Naturschutzgebiet bereits durch die Bebauungen der vergangenen Jahre stark beeinträchtigt wurde und nun die letzte Chance vertan werde, mit einer weiteren Absetzung des neuen Baugebietes eine Aufwertung des Naturschutzgebietes zu erreichen, heißt es in einer Pressemitteilung. Die Dinkelsbühler Ortsgruppe ist überzeugt: „Die aktuelle Planung des Baugebietes hat erhebliche Auswirkungen auf das Naturschutz- beziehungsweise FFH-Gebiet ‚Walk- und Gaisweiher‘“, weshalb der Planung nicht zugestimmt werden könne. Der BN kritisiert, dass seit der Ausweisung des Naturschutzgebietes „Walk- und Gaisweiher“ im Jahr 1984 sich das Umfeld stark verändert habe durch diverse neu entstandene Baugebiete in nächster Nähe. Gleichzeitig sei kein aktiver Schutz des Naturschutzgebietes erfolgt.

## Kritik: Es gibt fast keinen Puffer

Die BN-Ortsgruppe weist auch die Einschätzung der Stadt Dinkelsbühl zurück, wonach sowohl das Naturschutzgebiet als auch die angrenzenden und sich teilweise überlagernden kartierten Biotope außerhalb des Geltungsbereiches lägen und deshalb von der Planung nicht betroffen seien. Das Naturschutzgebiet habe fast keinen Puffer, die Grenze verlaufe fast an der Wasserlinie.

Der BN verweist in seiner Stellungnahme auf den Managementplan der Regierung von Mittelfranken für das FFH-Gebiet 7029-371 und das Vogelschutzgebiet 7130-471 „Wörnitztal“, worin ebenfalls auf diesen Sachverhalt hingewiesen werde: „In Dinkelsbühl reicht jüngere Wohnbebauung bis nahe an die Vogelfreistätte Walk- und Gaisweiher heran. Hier-



Die Ortsgruppe Dinkelsbühl im Bund Naturschutz hat die kritischen Punkte im Bebauungsplan Gaisfeld IV markiert und eigene Vorschläge dazu gemacht. Einige davon seien in die Bauleitplanung übernommen worden, doch das reiche nicht, so der BN. Foto: BN/Klaus Eberhardt

durch kommt es zu direkten und indirekten Beeinträchtigungen durch Störungen, auch durch mitgeführte freilaufende Hunde. Eine weitere Ausweitung der Bebauung ist fachlich nicht vertretbar“, wird daraus zitiert.

## Seltene Vogelarten bereits verschwunden

Empfindliche und seltene Vogelarten litten darunter oder seien bereits verschwunden. Als Beispiel wird die Zwergdommel genannt, die wegen des Besucherdrucks „am regelmäßigen Brüten gehindert werde“.

In dem Managementplan der Regierung wird laut BN auch kritisiert, dass das Umfeld des Gaisweiher zu eng abgegrenzt sei. Gefordert würden Pufferflächen, die wirksame Ruhezonen und eine Besucherlenkung ermöglichen. „Dieser Sachverhalt

wird durch die jetzt geplante Ausweitung von Gaisfeld IV noch drastisch verstärkt“, glaubt der BN, der deshalb in der Planung eine Verlegung des Weges am nördlichen Ufer zur Bebauung hin und die Anlage eines breiten Puffers fordert.

Ebenso verlangt die Ortsgruppe für die Knoblauchkröte - eine Art, die in der roten Liste Bayern als stark gefährdet verzeichnet sei - eine Halbierung von Abschnitt zwei mit einer Verlegung des Weges nach oben und einer Renaturierung der Flächen am Weiher. So könnten zumindest die verbleibenden Flächen weiterhin als Lebensraum erhalten werden, hofft die BN-Ortsgruppe, die eine komplette Umsiedlung ablehnt. Solche Maßnahmen seien meist erfolglos.

Der erforderliche ökologische Ausgleich müsse deshalb direkt auf der Fläche zwischen Baugebiet und Naturschutzgebiet erfolgen. Das Natur-

schutzgebiet sollte weitgehend freigehalten werden von Störungen durch Hunde, Spaziergänger, Radfahrer, motorisierten Fahrzeugführer und Störungen jeglicher Art, fordert der BN. Dadurch können die genannten Ausgleichsmaßnahmen direkt vor Ort umgesetzt und tatsächlich wirksam werden.

## „Unmöglich und praxisfremd“

Kritisch sieht der BN auch die Einleitung von Oberflächenwasser. Es stelle sich die Frage, ob alles getan werde, um die Wasserqualität des Gaisweiher bestmöglich zu erhalten. Reifenabrieb, Ölrückstände und auch Streusalz (die Verwendung sei zwar im Baugebiet untersagt, eine Kontrolle erscheine aber als unmöglich und praxisfremd) müssten optimal abgefangen werden. Ob die technische Gestaltung der Rückhaltebe-

cken ausreicht, bezweifelt der BN. Die Ortsgruppe fragt auch, wie sich eine Planung von rund 500 weiteren Wohneinheiten mit dem Ziel der Staatsregierung, den Flächenverbrauch auf fünf Hektar täglich zu begrenzen, vertragen. Auch die vorrangige Aufgabe einer Intensivierung der Innenentwicklung werde nach Auffassung des BN nicht intensiv genug vorangetrieben. Der Hinweis der Stadt Dinkelsbühl auf eine generell starke Nachfrage allein reiche nicht: „Wir sehen die Aufgabe einer Kommune der Größenordnung Dinkelsbühls primär in der Versorgung der lokalen Nachfrage und nicht darin, Bauwillige und Investoren aus einem weiten Umkreis anzulocken.“

Unter der Internetadresse [www.dinkelsbuehl.de/deutsch/alle/stadt-dinkelsbuehl/bauleitplanverfahren](http://www.dinkelsbuehl.de/deutsch/alle/stadt-dinkelsbuehl/bauleitplanverfahren) sind die Planungsunterlagen einzusehen.